



PRESSE
welt.de vom 10. April 2010

Kultur-Spitzen

Sein oder Nichtsein am Gärtnerplatz

Von Hermann Weiß 11. April 2010, 04:00 Uhr

Noch immer ist nicht klar, was Kunstminister *Wolfgang Heubisch* (FDP) zu seinem Alleingang in Sachen *Ulrich Peters* veranlasst haben mag. Der Flurschaden aber, den er dadurch angerichtet hat, dass er den Intendanten des Gärtnerplatztheaters mal eben so - und ohne Angabe von Gründen - davon in Kenntnis setzte, dass die Staatsregierung seinen 2012 auslaufenden Vertrag nicht verlängern wolle, ist immens. Die CSU war schon deshalb verärgert, weil die Causa Peters ihrer Meinung nach, als wichtige Personalentscheidung, in den Koalitionsausschuss gehört. Und wie verletzt Peters selber ist, wurde dieser Tage deutlich.

Es klang, gelinde gesagt, ein wenig widersprüchlich, als der Noch-Intendant das *Gärtnerplatztheater* wieder mal als "schönste Theater der Welt" bezeichnete - und gleichzeitig verkündete, dass er nun doch von der ihm vertraglich zugesicherten Möglichkeit Gebrauch machen wolle, auch an anderen Häusern zu arbeiten. Zwei Engagements seien bereits unter Dach und Fach, sagte Peters der Nachrichtenagentur dpa: die Eröffnung der Händelfestspiele in *Karlsruhe* und die Inszenierung eines "Troubadour" zur Spielzeiteröffnung der Nationaloper in *Tokio*.

Wie das zu seiner ebenfalls via dpa verkündeten Absichtserklärung passt, auch weiterhin "100 Prozent" für das Gärtnerplatztheater zu geben, ist auf Anhieb nicht ersichtlich. Unterm Strich aber vollzieht sich hier wohl ein Abschied auf Raten. Zumal auch eine früher geäußerte Befürchtung des Intendanten sich nun ganz offensichtlich bewahrheitet. Genau so, wie ihm Knall auf Fall mitgeteilt worden sei, dass man ab 2012 nicht mehr mit ihm plant, habe man ihn nun wissen lassen, dass für das Jahr 2010 mit einer Mittelkürzung zu rechnen sei. Ist es so, dass das Gärtnerplatztheater künstlerisch ausgetrocknet werden soll?

Peters warnt: "Wenn ich nur noch vor schwarzem Vorhang spiele und mit Kostümen aus der Altkleidersammlung, ist das Haus schnell leer." Der Intendant und Kulturmanager, der auch Betriebswirtschaft studiert hat, kommt in seinen Berechnungen auf 500 000 Euro, die sein Theater künftig weniger zur Verfügung haben wird. Das Kunstministerium dementiert: Peters bekomme im Vergleich zum Vorjahr sogar geringfügig mehr Geld. Dennoch ist es wohl an der Zeit, dass Wolfgang Heubisch seine Vorstellungen zur Zukunft am Gärtnerplatz einmal richtig erklärt.

Dazu passt die Meldung, die auch vom Gärtnerplatz kommt und die, mit Blick auf das Verhalten der Staatsregierung, an die Ungeduld von Fußballklubs mit ihren Trainern erinnert. Nachdem die Abonnentenzahlen am Gärtnerplatztheater vorübergehend zurückgegangen waren, hat Ulrich Peters dort jetzt offenbar den Turnaround geschafft. Die Zahlen steigen. Und: Es sind vor allem junge Leute unter 25, die sich für sein Theater interessieren. Ein schöner Erfolg. Nur kommt er wahrscheinlich zu spät.